

Aspekte des Themas ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Beiträge sind für Kenner der orthodoxen, röm.-katholischen und wohl auch reformatorischen Lehren von Interesse, scheinbar eine Einengung und ein Nachteil, in Wahrheit aber wohl das Problemfeld, auf dem sich ökumenische Arbeit konkret bewähren muß. Das wird besonders deutlich in den Aufsätzen von N. Nisiotis und von Metropolit Damaskinos, der auch — indirekt als Herausgeber — eine Vorrede zu diesem Band schrieb. In einem Schlußteil — „Table Ronde“ — wird über die Möglichkeiten einer Neuformulierung eines ökumenischen Credo spekuliert.

Dietrich Ritschl

Walter Seidel (Hrsg.), *Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht*. Mit Beiträgen von Balthasar, Kasper, Lehmann, Riedlinger, Scheffczyk, Kardinal Volk. Echter Verlag, Würzburg 1983. 144 Seiten. Kart. DM 16,80.

In leicht zugänglicher Weise sollten die hier gesammelten Vorträge einem größeren, im Mainzer Dom versammelten Hörerkreis nahebringen, welchen Rückhalt Christen heute am Bekenntnis haben. In ihm hat sich einst der Glaube verdichtet. Aus ihm kann gelebter Glaube darum heute Sprache und Weite gewinnen, wenn solches Bekenntnis durch die Kirche zum Brückenschlag zu Christus und zugleich die Leitlinie wird, die ihn richtig verstehen läßt.

Gezielt ist auf das Bekenntnis von Konstantinopel (381), dessen 1600jähriges Jubiläum der äußere Anlaß der Vortragsreihe war. Der tiefere Grund, der auch zur Veröffentlichung der Vorträge geführt hat, ist vom Herausgeber auf die beherzigenswerte These gebracht: Man kann gar nicht grundle-

gend genug sein, um auf die Dauer aktuell zu bleiben.

Im so umrissenen Zusammenhang erläutern sechs katholische Theologen wesentliche Inhalte des christlichen Glaubens: die Frage Gläubigkeit-Glaube-Bekennen, das Bekenntnis zu Gott (von der Sinnfrage und vom Glücksverlangen her), zur Schöpfung, zu Jesus Christus als dem Heilsbringer, zum Heiligen Geist als Lebensspender und zur Kirche als Heilswirklichkeit.

Wenn ursprünglich der konzentrierten Präsenz des Hörens Zugeschrieben auf die umfassendere Präsenz des Lesens und Reflektierens trifft, entstehen regelmäßig Probleme. So ist sich der Rezensent klar darüber, daß er sich als Hörer in den ökumenischen Brückenschlag über die Jahrhunderte gerne hätte einbeziehen lassen, durch den diese Vorträge überlieferten und aktuellen Glauben samt seinen Anfechtungen und Bewährungsproben miteinander verknüpfen. Dieses pastorale Anliegen ist auch in der literarischen Vorlage der deutlich wahrnehmbare, aufmunternde und einladende *Cantus firmus*. Doch lassen sich bei der nachdenklichen Lektüre einige verfehlte, weil nicht zu Ende gedachte „Spitzen“ und etliche schiefe Vergleiche leider nicht übersehen. Nicht alles, was sich mündlich durchaus legitim pointieren läßt, wirkt auch gedruckt noch überzeugend.

Besonders gerne gelesen hat der Rezensent die Beiträge „Glauben und Bekenntnis“ (Volk) und „Der Geist, der lebendig macht“ (Riedlinger). Daß sich der abschließende Satz v. Balthasars „Alles ist nur Monstranz, aus deren Mitte das Wunder der sich vernichtenden Liebe Gottes aufstrahlt“ (144) in einigermaßen gerader Linie auf das Bekenntnis von 381 zurückführen läßt, bezweifelt der Rezensent entschieden.

Hans Vorster